

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

93 (26.2.1916) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach:
Karlsruhe 494

Verlag: Die badische Zeitung, Karlsruhe, Hauptstadt, 1. B. Meyer; für Ausland, Nachrichtenamt, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Tafelkalender usw.

Anzeigenpreis: Die nebeneinander liegende Seite oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 50 Pf., Plakate, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Plakate-Vorblätter mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Anzeigenerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Kontroversen verfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach beiderseitiger Vereinbarung. Anzeigen-Entwürfe nehmen alle Anzeigen-Bereitstellungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Verlag: „Badenia“, K.G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Albert Hofmann, Direktor

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 26. Februar, vormittags. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie-a-Py die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Metern einzudringen.

Westlich der Maas wurden in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In allem Drange nach Vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorf und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit kühner Hand nahmen. In der Woivre-ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Mex-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Chaupenneville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Bestimmung einer Panzerfeste vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 26. Februar. (W.L.B. Amtlich.) Die Panzerfeste Douaumont, der nördöstliche Eckpfeiler der permanenten Hauptbefestigungslinie der Festung Verdun, wurde gestern nachmittags durch das brandenburgische Infanterieregiment 24 erstürmt und ist fest in unserer Hand. Oberste Heeresleitung.

Köln, 25. Febr. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London, daß beinahe alle Blätter Leitartikel über die Schlacht bei Verdun enthalten. — Times schreibt, man könne die dringlichen Erfolge der Deutschen vorderhand mit völliger Ruhe hinnehmen. (2) Die französische Front sei ungebördet und die Franzosen hätten nimmer die erwiderte Gelegenheit, den Deutschen schwere Verluste zuzufügen. Das Blatt erörtert die Ursachen, die die Deutschen dazu veranlaßten, diesen Angriff zu unternehmen und glaubt, daß sie mit der Anwesenheit des Kaisers an der Westfront zusammenhängen. — Daily News glauben, daß der Fall von Erzerum die Deutschen veranlaßt habe, an der Westfront Erfolge zu suchen, um dem Ansehen der Mittelmächte aufzuhelfen. (1) Möglicherweise wolle man auch durch die Offensive in einem Frontabschnitt die Vorbereitungen für die große Offensive der Verbündeten in Unordnung bringen. Es sieht fast so aus, sagt das Blatt, als ob die Deutschen mit einer plötzlichen Offensive, außer wenn sie von einem unerwarteten Erfolg gekrönt wird, den Alliierten leistungsfähig in die Karten spielen.

Im Vorgelände von Verdun.

Nach anderthalb Jahren scheinbarer Ruhezeit ist nun an einer überaus wichtigen Stelle der westlichen

Kampffront die gewaltige Eisenlinie in einer unter Betrachtung der heutigen Befestigungsanlagen erstaunlich breiten Ausdehnung in Bewegung gekommen. Sibirien wie drüben war die verlassene Zeit dazu benutzt worden, um die gegenseitigen Stellungen nach den modernsten Kriegserfahrungen und mit allen, oft verblüffend raffiniert ausgedachten Hilfsmitteln technischer Art auszubauen. Ganze Heere haben sich mehrere Meter tief in gewachsenen Boden hinein vergraben, förmliche Stadtanlagen mit regelrechten Straßen und Wohnungen sogen sich in weiter Ausdehnung unter der Erde hin, und hier wurden Werke geschaffen, zu denen nach Beendigung dieses Ringens Hunderttausende wallfahrten werden. Was während dieser langen Monate aber an persönlichen Opfern geleistet wurde, werden wir nie erfahren, geschweige denn würdigen können.

Dah jedoch dieses nervenaufreibende Leben und Treiben in den ständig unter feindlichem Feuer stehenden unterirdischen Katakomben die Schlagkraft unserer tapferen, uns und unsere Heimat schützenden Heldenjöhne nicht im geringsten beeinträchtigt, bewies der unter den gegebenen Verhältnissen geradezu gewaltige Durchstoß der fürchterlicher Stärke ausgebauten feindlichen Schranke, die mit einem Schlage auf 10 Kilometer Ausdehnung und 3 Kilometer Tiefe zerissen und im weiteren Verlaufe der wichtig geführten Kampffront noch um bedeutendes erweitert wurde. Wenn man sich daran erinnert, daß die während dreier Wochen ununterbrochen unter Anwendung ungläublicher Munitionsmengen unternommenen Angriffe der Franzosen bei der September-Schlacht in der Champagne an den größten Grundstücken nur bis zu 1500 Meter vorwärts kamen, dann wird man erst die Größe und Bedeutung des jetzigen Erfolges einigermaßen ermessen können; namentlich, wenn man weiter bedenkt, daß im Stellungskampfe nicht auf jeden Fußboden Boden gemungen wird, daß sich um Graben von ein paar Meter Länge, um eine Mauerlinie erstreckte und blutige Kämpfe abspielten und daß nimmer auf den ersten Anlauf 30 Quadratmeter erstritten wurden!

Drei wichtige Dörfer und ein für die Verteidigung vortrefflich geeignetes Waldgelände wurden erobert. In diesem erheblichen Raumgewinn kommt aber noch der Umstand, daß wir mit jedem Schritte vorwärts in bedrohliche Nähe der berühmten und von den Gegnern als unmeiðbar gepriesenen Sperrforts-Linie der Festung Verdun kommen. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß in Paris mit Sorge und Erregung der Fortgang der Dinge in jenem Frontteil betrachtet wird.

Man vergegenwärtige sich, was Verdun für die französische Front bedeutet. Sie ist der an einem weitgestreckten, der Maas entlang hinziehenden und zu Verteidigungszwecken ideal geeigneten Höhenzuge, den „Côte de Poivre“, gelegene nördliche Eckpfeiler, während im Süden die Festung Toul das Gegengewicht bildet. Gerät also Verdun ins Wanken, dann werden die Wirkungen auf die ganze Festungslinie sich übertragen. Die Außenfortlinie von Verdun wurde bereits in den September-Tagen 1914 unter deutschem Feuer, und Ende September 1914 brachte ein glänzender Ansturm der Bayern das wichtige Fort „Camp des Romains“ in unsere Hand. Unsere Stellung war hier infolgedessen tief in die französische Front vorgeschoben und überreichte an einem Punkte sogar die Maas. Die dadurch entstandene Lücke war naturgemäß ständig vom Feinde bedroht, und die Heeresleitung bezeichnete ja die genannten Stellungen „eine für uns unannehme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teile der Woivre“. Unser Vorstoß hat uns nimmer das Vorgelände der Festung Verdun soweit in Besitz gebracht, daß wir teilweise bis auf 6 Kilometer an die äußeren Sperrforts und bis auf durchschnittlich 12 Kilometer dem Kerne der Festung Verdun nahe gerückt sind. Alles übrige mag jetzt unseren großen Wörtern überlassen bleiben.

Den Erfolgen der letzten Tage reißt sich nach den heutigen Meldungen ein weiterer hochbedeutender an, indem ein brandenburgisches Regiment eine außen gelegene Panzerbefestigung von Verdun stürmte. Und der letzte Tagesbericht fügt bei, daß unsere tapferen Truppen dem weichen Feind dicht folgen. Mit Gott, fröhlich voran!

Der Schall des Trommelfeuers rauscht weit über die deutschen Grenzen. Das ganze deutsche Volk läuft in atemloser Spannung dieser Schwächtenmüß, die den Anbruch bedeutungsvoller Stunden künden. Unsere Tapferen aber brauchen, die das schmerzende Anrufssignal jubelnd erwarteten, und deren Leistungswort uns wieder die herzerhebende Gemüthsheit geben, welche unüberwindliche Kraft auch noch an Ende des zweiten Kriegsjahres das deutsche Schwert bewies, soll in diesen Tagen unser wärmstes Geben gelten.

Der Krieg zur See.

Die Warnung vor bewaffneten Handelsschiffen.
Washington, 26. Febr. (W.L.B.) Reuter meldet: Der Republikaner Lodge erklärt, daß er Wilson unterstützen werde. Verschiedene Parteiführer im Kongreß gaben Wilson bekannt, daß alle Mitglieder des Kongresses wünschten, daß die amerikanischen Bürger davor gewarnt werden, mit bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Sie versicherten ihm gleichzeitig, daß sie trachten würden, die Verhandlung dieser Angelegenheit im Kongreß zu verhindern, solange die Verhandlungen über die „Lusitania“ noch schweben. Bryan sandte ein Programm an die Mitglieder des Kongresses, in dem er sich dafür einsetzt, daß die Amerikaner gewarnt werden sollen. Senator Jones brachte eine Resolution ein, in der erklärt wird, der Senat sei der Auffassung, daß jede Streitfrage, welche die nationale Ehre berühre, im Kongreß verhandelt werden müsse, ehe eine Entscheidung solle und daß auch kein Ultimatum geschickt und die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden dürfen, ohne daß die Angelegenheit im Kongreß vorgelegt wird.

Der holländische Ueberseetrust.

Berlin, 26. Febr. Eine Depesche des Berliner Tageblattes aus Haag besagt: Im Anzeigenteil der holländischen Zeitungen werden sich sämtliche größere holländische Lagerhäuser an ihre Kunden mit der Mitteilung, sie seien geschlossen, der Aufforderung des Ueberseetrusts nachzukommen, um jede Art von Aufklärung zu geben über bei ihnen bereits lagernden oder noch zu lagernden Gütern. — Diese Maßregel dehnt die englische Aufsicht über das holländische Handelsleben erheblich weiter aus.

Marseille, 26. Febr. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas: Ein Torpedoboot hat ein Boot des Segelschiffes „Roussine“ eingeschleppt, das am 23. Februar im Mitteländischen Meer von einem feindlichen Ueberseebote torpediert worden ist. In dem Boot befanden sich sechs Mann der Besatzung.

Vom Telegraphen, 24. Februar. Wie dem Telegraphen aus London, 24. Februar, (laut W.L.B.) gemeldet wird, ist das deutsche Schiff „Defensiv“, das bei Funchal auf Madeira vor Anker lag, in der vergangenen Nacht gesunken. Das Schiff hat sich auf die Welle der Beschlagnahme durch die Portugiesen entzogen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutschland und Ungarn in der Lebensmittelfrage.
Budapest, 26. Febr. (W.L.B.) In der gestrigen Sitzung des Magnatenhauses führte Ministerpräsident Graf Tisza in der Debatte über die Lebensmittelfrage u. a. aus, er ergreife die Gelegenheit, um einen großen Irrtum aufzuklären, der in der ungarischen Öffentlichkeit besteht. Häufig gelte es, daß man das Prinzip des du ut des erwähne und darunter meine, es sei an der Zeit, daß Deutschland sich gegenüber Ungarn für gar manches, was es von Ungarn erhalten habe, revanchiere. Dies sei ein großer Irrtum. Die zwei ungarischen Ernten der letzten Jahre hätten Ungarn nicht in die Lage versetzt, auf wirtschaftlichem Gebiete ebenso seinen Pflichten zu genügen, wie auf militärischem. Er erklärte es offen, erwies sich um die Loyalität zu orientieren, andererseits damit es die ganze Welt höre, daß Deutschland viel mehr für Ungarn getan habe, als Ungarn für Deutschland. Deutschland, das von jeher ein auf Import angewiesener Staat gewesen sei, sei im Laufe des Krieges dank seiner musterhaften Organisation und seiner auf allen Gebieten an den Tag getretenen Sparsamkeit in der Lage gewesen, nicht nur von jedem Import abzuziehen, sondern sogar seine Wundesgenossen zu unterstützen.

Der französische amtliche Bericht.
Paris, 26. Febr. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: In den Argonnen unterhielten wir von neuem ein Feuer auf die feindlichen Werke in der Gegend des Waldes von Cheppy. Artilleriefähigkeit mit Unterbrechung zwischen Malancourt und dem linken Raasuser. In der Gegend nördlich von Verdun weniger heftiges Geschützfeuer. Der Feind richtete im Laufe der Nacht seinen Angriff gegen unsere Stellungen. Wir haben uns auf der Verteidigungslinie festgesetzt, die hinter Beaumont und auf dem südlich von Chaupenneville und südlich von Ornes sich hinziehenden Höhen eingerichtet wurde. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Paris, 26. Febr. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In der Champagne haben wir am Vormittag einen feindlichen Vorstoß südlich von St. Marie-a-Py angegriffen und genommen. Im Laufe des Kampfes haben wir 800 Gefangene gemacht, darunter 16 Interoffiziere und 5 Offiziere. In den Argonnen wirftames Berichtungsfeuer auf deutsche Werke nördlich

von La Garrafee. In der Gegend nördlich von Verdun fiel tagsüber reichlich Schnee. Die Tätigkeit der beiden Artillerien ist noch immer außerordentlich heftig. Auf der ganzen Front und besonders östlich der Maas, wo der Kampf mit gleicher Erbitterung fortgesetzt wird, mehrere Angriffe der Deutschen in großen Verbänden, die mit unerhörter Heftigkeit gegen unsere Werke geführt wurden, die erfolglos blieben. Ein anderer Angriff auf unsere Stellung am Bois Bauche wurde gleichfalls angehalten. Westlich der Maas keine Infanterieaktion. In den Argonnen Artillerieduell im Hochtal.

Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front herrschte Ruhe.

Der Luftangriff auf Mittelengland am 31. Januar.
London, 26. Febr. (W.L.B.) Amtlich wird gemeldet: Wie endgültig festgestellt wurde, sind bei dem Luftangriff am 31. Januar 164 Personen getötet oder verwundet worden. Die Zahl der abgeworfenen Bomben beträgt 393.

Zimmer noch „ungenügend“.
London, 25. Febr. (W.L.B.) Wie Times berichtet, war in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Regierung binnen kurzem die verheirateten Derbyrekruten aufzurufen beabsichtige. Das Kriegsamt habe aber die Einberufungsfrist noch nicht festgesetzt. Das Kriegsamt bestrebt sich, da die nationale Not dazu dränge, auf einer Umänderung der Befreiungsvorschriften für gewisse Berufe. Augenblicklich herrsche Mangel an auszubildenden Mannschaften. Die Gelegenheiten zur Unterbringung von Soldaten seien überreichlich und der Zutritt von Freiwilligen sei ungenügend.

Berlin, 26. Febr. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Haag erfährt, ist nach einer Meldung des Progres ein britisches Flugzeug über Calais von einer deutschen Fliegerkugel durchbohrt worden. Der britische Flieger wurde schwer verletzt und nahm eine Notlandung vor.

Der Krieg mit Italien.

Konfiskation deutscher Waren.
Mailand, 25. Febr. (W.L.B.) Laut Corriere della Sera hat die Verwaltung der italienischen Staatsbahnen den schweizerischen Behörden mitgeteilt, daß die italienischen Zollbehörden angewiesen worden sind, aus Deutschland kommende Waren, auch wenn sie auf schweizerischen Bahnhöfen aufgegeben sind, zu konfiszieren.

Vom Balkan.

Athen, 26. Febr. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas: Der serbische Ministerpräsident Pastic ist hier eingetroffen.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.
Konstantinopel, 26. Febr. (W.L.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Veränderung gemeldet worden.

Die Reichs-Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 25. Febr. (W.L.B.) Die Norddeutsche Allgem. Ztg. veröffentlicht den Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes, dessen wesentliche Bestimmungen wie folgt lauten:

Steuerplicht der Einzelpersonen.
§ 1. Die in § 11 des Vermögenssteuergesetzes vom 3. Juli 1913 bezeichneten Personen haben von dem in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 entstandenen Vermögenszuwachs zugunsten des Reichs eine besondere Abgabe (Kriegsvermögenszuwachssteuer) zu entrichten.
§ 4. Dem nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen sind hinzuzurechnen die Beträge, um die der Steuerpflichtige durch Schenkung oder sonstige Vermögensübergabe im Veranlassungszeitraume sein Vermögen vermindert hat. Von der Hinzurechnung ausgenommen sind fortlaufende Zuwendungen zum Zwecke des standesgemäßen Unterhalts oder der Ausbildung des Bedachten, Pensionen und ähnliche Zuwendungen, die ohne rechtliche Verpflichtung früheren Angestellten und Bediensteten gewährt werden, übliche Gelegenheitsgeschenke, Zuwendungen zu kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken und, sofern nicht die Absicht der Abgabepflichtigen anzunehmen ist, Zuwendungen im Werte von nicht mehr als 1000 Mark.

